

## Unser Projekt:



Einst gingen Mariannahiller Missionare nach Afrika und in andere Erdteile, um dort den Menschen die Frohe Botschaft näher zu bringen, nun ist es umgekehrt: Priester aus Afrika kommen zu uns, um hier als Seelsorger zu wirken. In der letzten Ausgabe des Rundbriefs bitten wir um Hilfe für die Ausbildung dieser Männer, die lernen, in einer für sie fremden Kultur Herzen und Seelen der Menschen erreichen zu können.

## Inhalt dieses Rundbriefes

Leitartikel	1
Abt Franz Pfanner und seine Heimat	2
Neuerungen unserer Publikationen	4
Der Reisebruder	5
Zum Nachdenken	5
Unser Projekt: Priesterausbildung	6
Im Blickpunkt:	
Pater Abidon Katai Kabwe CMM	8

# MARIANNHILL

Rundbrief der Missionare von Mariannahill

Nr. 75 – Herbst 2024

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

„Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus“, so ein gern benutztes Sprichwort. Im Taufbuch der Pfarre Langen bei Bregenz wird berichtet: Am 20. September 1825 wurden der aus Langen-Hub stammende Wendelin Pfanner wie auch sein Zwillingbruder Hannes als Sohn der Eheleute Franz Anton Pfanner und Anna Maria Fink geboren.



*Pater Christoph Eisentraut CMM*

Wendelin wurde 1850 in Brixen zunächst als Diözesanpriester geweiht. Später trat er bei den Trappisten ein, erhielt den Ordensnamen Franz und gründete zwei wichtige Klöster, Maria Stern bei Banja Luka und 1882 Mariannahill in Südafrika, wo er Abt wurde. Aus dieser letzten Gründung ist unsere Gemeinschaft der Mariannahiller Missionare herausgewachsen. Sie ist nun weltweit tätig.

Nächstes Jahr feiern wir zusammen mit der Diözese Feldkirch, den Wernberger Schwestern (Mariannahiller Missionsschwestern) und den Nachkommen der Familie Pfanner den 200. Geburtstag dieses herausragenden Missionars.

Am eigentlichen Geburtstag, dem 20. September, einem Samstag, wird Bischof Benno Elbs im Dom zu Feldkirch ein Pontifikalamt feiern. Bei einem Festakt wird der Innsbrucker Theologe Prof. Józef Niewiadomski einen Vortrag über Franz Pfanner halten.

Am Abend dieses Tages soll in Langen ein Begegnungsfest der drei Familien Pfanners stattfinden: der Wernberger Schwestern, der Mariannahiller Missionare und der Nachkommen der Familie Pfanner. Kinder und Jugendliche aus Langen werden in Sketchen Anekdoten aus dem Leben von Abt Franz präsentieren. Am Sonntag, 21. September, feiern wir noch einen großen Festgottesdienst in Langen mit dem Generalsuperior der Mariannahiller Missionare, Pater Michael Maß CMM.

Wir laden Sie schon heute ein, sich diese Termine vorzumerken und mit uns zu feiern, besonders natürlich die Mariannahiller Missionsfreunde aus Vorarlberg!

In dankbarer Verbundenheit

Ihr



Pater Christoph Eisentraut CMM, Regionaloberer

# Abt Franz Pfanner und seine Heimat

Gedanken von P. Adalbert Balling CMM (1933 - 2024)

**A**ls ich Ende der 1960er/Beginn der 1970er Jahre dem Kölner Dombaumeister Professor Arnold einen Brief von seiner Tante überreichte (eine Mariannahiller Missionsschwester CPS in den benachbarten Niederlanden) wollte er wissen, woher ich seine Klostertante kenne. Meine Antwort: Ich sei Mariannahiller Missionar und unsere Gemeinschaften gehen auf denselben Gründer zurück, nämlich auf Franz Wendelin Pfanner aus Langen bei Bregenz. Ich fügte hinzu: Pfanner sei als Theologiestudent in Brixen nach Köln gepilgert, um den Obolus der Brixener Theologiestudenten und Professoren abzuliefern – als Mitglieder des „Brixener Kölner-Dombauvereins“!

## Köln-Wallfahrt

Professor Arnold dazu: Nein! Nein! Das stimme wohl nicht! Denn kein Theologe, kein Priester habe sich am Fertigbau der Kölner Domtürme beteiligt – aus Protest gegen den Kaiser in Berlin, der den Rheinländern versprochen hatte, den Kölner Dom baulich zu vollenden. Ich widersprach dem Professor: Franz Wendelin Pfanner beschreibe seine Köln-Wallfahrt höchst persönlich in seinen Memoiren.

Der Kölner Dombaumeister blieb skeptisch, aber er versprach mir, im Domarchiv in Bonn alles überprüfen zu lassen. Er wolle nur noch wissen, wann Pfanner in Köln gewesen sei? Es war 1849; ein Jahr vor seiner Priesterweihe.

Zwei oder drei Wochen später rief mich Professor Arnold an und sagte: „Herr Pater, Sie haben recht. Wendelin Pfanner war 1849 in Köln. Seine Namensliste mit den Studenten und Professoren des ‚Brixener Kölner-Dombauvereins‘ wurde gefunden – samt den auf einer Liste eingetragenen Spenden.“

Was den Professor weiterhin verwunderte: Dass die Brixener Theologen und Studenten überhaupt an der Fertigstellung des Kölner Doms in-

teressiert waren. Etwas später stellte er die Frage: Und dieser Pfanner stammte woher? Aus Vorarlberg antwortete ich. Jetzt schmunzelte der Professor: Alles klar. Die Vorarlberger waren schon immer offener und uns Deutschen wohlgesonnener als andere Nachbarn.

## Ein Tausendsassa

Franz Wendelin Pfanner war, wie die Engländer sagen, „a man of all seasons“; ein Tausendsassa, aber kein billiger Alleskönner; ein Mann der Praxis, aber einer mit sehr enger und stabiler Gottverbundenheit, die erst mit den Jahren sichtbar wurde, geformt und gereift an den Regeln der reformierten Zisterzienser.

Das Beten war Pfanner so wichtig wie das Arbeiten, auch wenn es zuweilen so aussah, als ziehe er alles Aktive der stillen Meditation vor. Er wusste um die Kraft des Gebetes, wusste aber auch von jung auf, dass Arbeiten zum Menschen gehört und dass ohne die Bereitschaft zum Arbeiten Beten allein nicht weiterhilft.

Landschaften prägen die Menschen, auch für das spätere Leben. Auch dann noch, wenn sie längst in einem anderen Land oder Erdteil eine neue Heimat gefunden haben. Was einer in jungen Jahren gesehen, gelernt und erlebt hat, ist häufig mitbestimmend für die folgenden Jahrzehnte.

## Geprägt von der Heimat

Vorarlberg ist uraltes Siedlungsland. Die Räter waren schon vor den Kelten da. Und auch die Römer drückten diesem alpinen Landstrich ihren Stempel auf. Bregenz (Brigantium) erhielt von Kaiser Claudius die Stadtrechte und mit den römischen Soldaten und Kolonialherren kam damals auch das noch sehr junge Christentum ins Land. Unter dem Einfluss des römischen Kaisers Konstantin kam es schon sehr früh zur Gründung des Bistums Chur –

als Teil des Erzbistums Mailand. Viel später wurde diese Region der „fränkischen Reichskirche“ einverleibt und Jahrhunderte danach durch einen Erlass des Kaisers in Wien der Diözese Brixen angegliedert.

Pater Otto Heberling CMM, der erste Biograf Pfanners, schrieb 1934: „Die Vorarlberger sind Menschen mit tiefem Gemüt. In den Abgründen des Herzens verbergen sie ihren ganzen Seelenreichtum ... Sie sind frisch und fröhlich und voll gesunden Humors. Ihre Reden und Lieder gleichen oft der Musik der hüpfenden und munteren Wellen des jungen Rheins... Die Vorarlberger sind arbeitsam, einfach und genügsam; sie lieben die häusliche Gemütlichkeit, hängen mit ganzer Seele an der schönen Heimat, schließen sich aber von der Welt nicht ab, sondern bejahen sie.“

Abt Franz schreibt in einem späten Brief an den inzwischen ebenfalls greisen Jugendfreund Ludwig Haitinger: „Mein Vaterhaus liegt in der Nähe des früheren Zollamtes und unsere Sägemühle liegt am bayerischen Scheidebach; sie ist von meinem Vater nach einem neuen System im Jahr 1835 erbaut worden. Dabei habe ich den ganzen Sommer beim Kanalbau Lehm in den Bach hineinschaufeln müssen – mit zehn Jahren!“

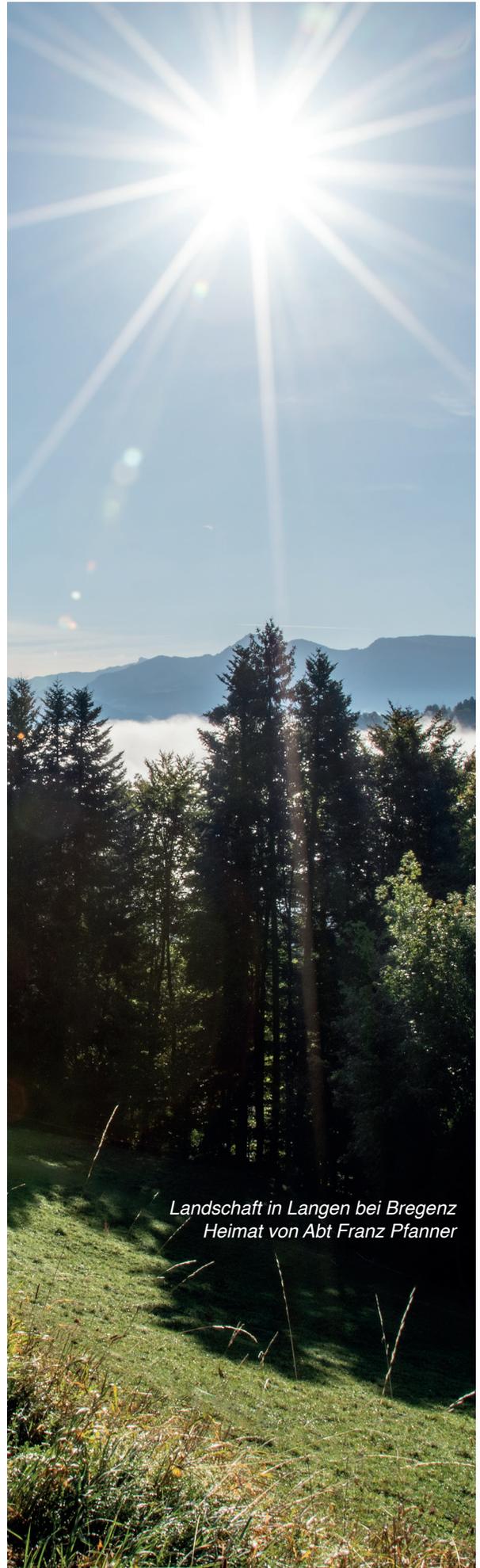
### Grandios auf vielen Ebenen

Die Vorfahren der Pfanners stammten ursprünglich aus dem alemannischen Großraum, nämlich aus dem schwäbischen Allgäu. Der Familienname Pfanner wird nach Abt Franz mit den Pfannenschmieden in Verbindung gebracht. Langen-Hub, wo sein Geburtshaus steht, ist eine Siedlung an der Grenze zu Deutschland, etwa drei Kilometer vom Pfarrdorf Langen entfernt.

Abt Franz Wendelin Pfanner, dieser schmächtige rotbärtige Mann aus Vorarlberg, hat im Laufe seines Lebens Grandioses geleistet: Er war Seelsorger, Mönch und gleichzeitig erstklassiger Organisator; er war ein Trommler Gottes und ein Werbegenie; ein Menschenfreund und ein stiller Beter; ein Asket und Eremit, vor allem in seinen letzten Lebensjahren, und vieles, vieles mehr.

Wenige Männer der modernen Kirchengeschichte waren beides zugleich: Mönch und Missionar, Abenteurer und Seelsorger, Ordensmann und Ordensrebell – und doch auch ein Mann einsamer Entscheidungen. Pfanner, dieser Bauernbub aus Vorarlberg, passte in kein gängiges Konzept. ▢

*Text: Pater Adalbert Balling CMM  
Foto: Redaktion Mariannahill - Archiv*



*Landschaft in Langen bei Bregenz  
Heimat von Abt Franz Pfanner*

# Liebe Leserin und Leser!

Wir möchten Sie hiermit nochmals, und wie auch bereits vor einiger Zeit brieflich mitgeteilt, über die Änderungen ab 2025 bei unseren Publikationen informieren. Diese Schritte der Änderungen gehen die Redaktionen von Österreich und Deutschland gemeinsam.

## *Lesekalender*

*(Mariannahiller Missionskalender / MMK)*

Dieser Kalender wird eingestellt, die letzte Sendung erfolgte heuer im Juli für das Jahr 2025. Die lesenswerten Artikel, die bisher im Kalender waren, werden Sie dann in der Zeitschrift finden.

## *Zeitschrift Mariannahill*

*(Zeitschrift für die Eine Welt)*

Ab dem Jahr 2025 wird unsere Zeitschrift viermal im Jahr (Februar, Mai, August und November) erscheinen, statt wie bisher sechsmal. Sie wird dann ein kostenloses Magazin sein, das wir unseren Freunden und Unterstützern zusenden.

## **Rundbrief**

Der bisherige Rundbrief (zweimal im Jahr erschienen) wird ab 2025 in die Zeitschrift integriert. Sie halten somit den letzten Rundbrief in Ihren Händen.

Die „neue“ Zeitschrift „Mariannahill – für die Eine Welt“ wird wie bisher über die Arbeit unserer Gemeinschaft weltweit berichten und auch Projekte vorstellen, die wir unterstützen wollen. Wir freuen uns, wenn Sie uns auch weiterhin die Treue halten und uns mit Ihrer Spende unterstützen, sei es für das jeweils vorgestellte Projekt (spendenbegünstigt) oder für die Arbeit des Missionsorden. Vergelt's Gott!

Ihre Missionare von Mariannahill

# Neuerscheinungen



## Spruchkartenkalender:

25 wunderschöne ausgesuchte Bilder mit passenden Sinnsprüchen aus der großen weiten Welt begleiten Sie durch das Kalenderjahr 2025.

(€ 4,90, ab zehn Stück  
€ 4,50 + Versandkosten)

## Liturgischer Abreiß- kalender:

Seit Jahrzehnten hat sich dieser Kalender als ein Begleiter durch das Jahr bewährt. Der Erlös kommt unserer weltweiten Arbeit zugute.

(€ 4,50 mit Rückwand  
+ Versandkosten)



# Der Reisebruder

Seit dem Rundbrief Herbst 2020 stellen wir unter der Rubrik „Vergelts Gott“ Helfer und Freunde der Mariannahiller vor. In der letzten Ausgabe überlassen wir das Schlusswort unserem Reisebruder Bruder Franziskus. Er wurde in den 60iger Jahren von Bruder Daniel und Bruder Joachim in die Arbeit des Reisebruders eingewiesen und führt diese Arbeit mit einigen Jahren Unterbrechung bis jetzt aus. „Berufung war es am Anfang nicht,“ erzählt Bruder Franziskus, gelernter Gärtner, das Besuchen mit den Zeitschriften und Kalendern bei den Leuten. Zuerst besuchte er die Menschen im Mühlviertel, und er wurde von der freundlichen Aufnahme und dem Interesse an der Missionsarbeit bei seinen Besuchen überrascht. Über seine Tätigkeit berichtet er: „Ich ging immer mit Bescheidenheit, Freundlichkeit und Neugierde auf die Menschen zu und dadurch entwickelten sich interessante religiöse Gespräche und eine Freundschaft und Bindung zu den Missionaren von Mariannahill.“



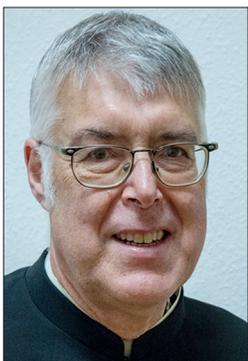
Bruder Franziskus Pühringer CMM

Bruder Franziskus besucht bis heute (mittlerweile ist er schon über 80 Jahre alt) noch Förderer und Freunde von den Mariannahillern in seiner Nähe. Mit der Zeit ist die Arbeit des Reisenden wohl doch zur Berufung geworden. Abschließend möchte Bruder Franziskus noch ein Wort des Dankes anbringen: „Es bleibt mir in dankbarer Erinnerung, dass alle mir wie auch meinen Vorgängern stets mit Freundlichkeit und Wohlwollen begegnet sind. Ich wünsche Euch Gottes Segen und Gesundheit, Ihr seid stets in meinem Gebet eingeschlossen.“ □

Text & Foto: Monika Kraml

# Zum Nachdenken: Sieger und Verlierer

Die Menschen und auch die Welt werden auf verschiedene Weise eingeteilt. Eine Einteilung ist die in Sieger und Verlierer. Die Sieger, das sind die Starken, die Reichen, die scheinbar vom Erfolg verwöhnten, denen es gut geht. Die Verlierer sind die Menschen, denen Erfolg, Besitz und bestimmte Wünsche versagt bleiben, die am unteren Rande der Skala stehen.



Pater Jörg Thiemann

Bei Gott gibt es andere Kandidaten, die entweder Sieger sind und oder auf der Verliererseite stehen. Das wird im Magnifikat der Kirche sehr schön ausgedrückt. Maria, die ihre Verwandte Elisabeth besucht, stimmt ein in den tiefen Lob-

gesang Gottes. „Meine Seele preist die Größe des Herrn...“ „Der Mächtige hat Großes an mir getan!“ „Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben, und lässt die Reichen leer ausgehen!“ „Er stürzt die Mächtigen vom Thron, und erhöht die Niedrigen...“ Das sind einige Worte aus diesem Gebet Mariens. Es ist ein Gebet der Hoffnung. Es ist ein Gebet, das uns Mut macht, zu handeln. Wie anders könnte die Welt aussehen, wenn wir die Haltung, die sich in diesem Gebet zeigt, verinnerlichen würden. Im Abendgebet lädt die Kirche alle ein, das Magnificat zu sprechen. Wer es mit dem Herzen betet, kann diese Haltung erlangen. Papst Franziskus lädt uns ein, an die Ränder zu gehen. Machen wir die Gewinner/innen Gottes auch zu unseren Siegern, die Armen, die Kranken, die Schwachen... □

# PROJEKTAUFRUF PRIESTERAUSBILDUNG

„Priesterhilfswerk“ – so heißt seit Jahrzehnten eine Initiative der Mariannhiller Missionare in Deutschland und Österreich. Über das „Priesterhilfswerk“ unterstützten viele Gläubige die Priesterausbildung unserer Missionsgemeinschaft in Europa, Afrika und anderen Ländern (Kolumbien, Papua Neu Guinea). Es hat Früchte getragen. Heute ist bereits ein Großteil unserer Mitglieder in Afrika geboren. Die Länder, aus denen die meisten Mariannhiller stammen, sind nun Simbabwe, Sambia, Südafrika und Kenia. Früher waren es Deutschland, Österreich und die Schweiz. Heute möchten wir Sie bitten, uns zu helfen, Mitbrüder aus anderen Ländern für ihren Dienst als Priester und Missionare im deutschsprachigen Raum auszubilden.



*Pater Regis Mushunje CMM ist in Vorarlberg angekommen*

## Eine internationale Gemeinschaft

Seit einigen Jahren haben sich die Mariannhiller in Europa bewusst für eine Internationalisierung ihrer Gemeinschaften entschieden. Wir durften zunächst mehrere Priester aus Simbabwe und Sambia bei uns willkommen heißen, die heute in Langen bei Bregenz (Diözese Feldkirch) und in Altdorf/Kanton Uri (Diözese Chur) in der Schweiz tätig sind. Sie haben es geschafft, mit viel Fleiß und Geduld die für sie herausfordernde deutsche Sprache gut zu erlernen.

Heute kommen mehr und mehr unserer Mitbrüder auch schon zur Ausbildung nach Europa. Zwei von ihnen (aus Kenia und Tansania) wurden im April 2024 in Würzburg zu Diakonen geweiht und bereiten sich nun auf den Pastoralkurs in Friedberg bei Augsburg vor. Die Mehrzahl unserer Studenten soll nach der Priesterweihe in Deutschland, Österreich und der Schweiz bleiben, um hier



*Diakonenweihe im Kloster Mariannhill in Würzburg, April 2024*

ihre missionarische Berufung zu leben.

### Hineinwachsen in die Kultur

Ein wichtiger Grund, warum unsere Mitbrüder aus Afrika (vielleicht später auch aus anderen Erdteilen) schon zum Studium in den deutschsprachigen Raum kommen, ist die so ganz andere Situation von Kirche und Gesellschaft in ihrer Heimat und in Europa. Durch ihre Ausbildung hier erhalten sie Zeit und Möglichkeit, „heimisch“ zu werden in einer anderen Kultur, Sprache und Situation. Sie werden sich dann leichter tun, erfolgreich und erfüllend ihren Dienst bei uns und mit uns zu verrichten.

Es ist ein spannender Weg, denn auch für einen Missionsorden ist es zunächst eine Herausforderung in interkulturellen Gemeinschaften zu leben. Das geschieht nicht automatisch, sondern muss von allen Seiten gelernt werden. Aber es ist auch eine große Bereicherung. Es bricht Barrieren nieder.

### Ein Kreis schließt sich

Im September 2025 feiern wir den 200. Geburtstag unseres Gründers Abt Franz Pfanner. Es wird ein großes Fest werden. Viel hat dieser aus Vorarlberg stammende Missionar in Bewegung gesetzt. Er wird auch der Apostel Südafrikas genannt, wo er 1909 starb. Aus Pfanners Heimat Langen bei Bregenz stammt der Bischof von Feldkirch, Benno Elbs. Er hat vor einigen Jahren die Hoffnung ausgedrückt, dass einmal in seinem Heimatdorf Priester aus Afrika wirken werden, die aus der Gemeinschaft stammen, die der Vorarlberger Franz Pfanner 1882 in Mariannahill in Südafrika begonnen hat. Wir haben diesen Ruf aufmerksam vernommen und darauf reagiert: heute wirken zwei Mariannahiller in der Pfarreiengemein-



*Bischof Benno Elbs mit einer afrikanischen Schwester und afrikanischen Mitbrüdern*

schaft Langen, Sulzberg, Thal und Doren, die aus Simbabwe und Sambia stammen. Ein Kreis hat sich geschlossen. Möge sich dies noch an vielen anderen Orten wiederholen. Mission ist keine Einbahnstraße. Wir sind dankbar, dass junge Mariannahiller bereit sind, als Missionare und Priester in Europa zu arbeiten.

### Hilfe für die Ausbildung

„Priesterhilfswerk“ – ein Wort, das ein wenig verstaubt und veraltet klingt. Wir haben nach einem anderen prägnanten Ausdruck gesucht, aber noch keinen gefunden. Wenn Sie Ideen dazu haben, bitte lassen Sie es mich wissen. Das Wort mag alt sein, das Anliegen bleibt aktuell: bitte helfen Sie uns, Mariannahiller Mitbrüder aus anderen Erdteilen für den Dienst als Priester in Deutschland, Österreich und der Schweiz auszubilden.

Als verantwortlicher Leiter der Mariannahiller in Deutschland und Österreich danke ich Ihnen von ganzem Herzen und sage „Vergelt´s Gott!“ ▣

*Text: Pater Christoph Eisentraut CMM*

**Wenn Sie dieses Priesterhilfswerk von uns unterstützen wollen, verwenden Sie bitte den beiliegenden Erlagsschein für das Hilfswerk Mariannahill. Vergelt´s Gott!**

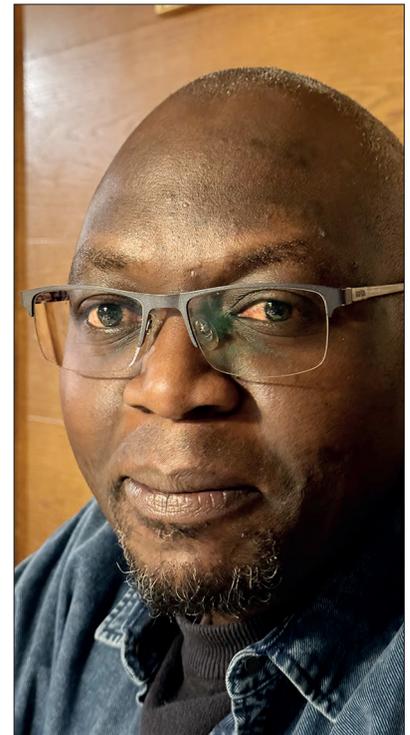
# Im Blickpunkt: Pater Abidon Katai Kabwe CMM Seelsorger in „Europa – Mission“

Der Mariannahiller Pater Abidon Katai Kabwe CMM aus Sambia ist seit dem 3. Juli 2023 im Pfarrverband Doren, Langen, Sulzberg, Thal im Bregenzerwald in Vorarlberg als Seelsorger tätig und zwar an der Seite seines Mitbruders und Pfarrverbands-Moderators Pater Regis Mushunje CMM, der aus Simbabwe stammt. Pater Abidon wurde am 6. Dezember 1980 in Kabwe, einer Bergbaustadt in der Zentralprovinz Sambias mit heute ca. 300.000 Einwohnern geboren. Er war das siebente von acht Kindern. Zwei seiner älteren Geschwister sind schon verstorben; ein Bruder lebt am Bauernhof zuhause und sorgt für seine betagten Eltern. Der Vater ist inzwischen 81, die Mutter 79 Jahre alt. Die anderen Geschwister wohnen über das Land verstreut.

## Ausbildung in Sambia

In Kabwe besuchte Abidon die Primarschule, wie seine Geschwister auch. Nachdem der Vater als Kupferminenarbeiter in den Ruhestand getreten war, übersiedelte die Familie nach Kasama (Nordsambia), wo Abidon an der Mungwi Technical Secondary School seinen Schulabschluss machte. Während dieser Zeit kam er in Kontakt mit den Mariannahiller Missionaren, die die Pfarre Mungwi betreuten. Die pastorale Arbeit der Missionare dort dürfte für Abidon einen entscheidenden Impuls gegeben haben, 1999 in Mariannahill einzutreten und im Jahr 2000 das Noviziat zu beginnen. Nach der ersten Ordensprofess 2001 startete er sein Philosophiestudium an der St. Bonaventure – University in Lusaka, der Hauptstadt Sambias. Danach entsandte ihn der Orden für ein Jahr in die CMM-Niederlassung nach Mosambik, um dort Missionserfahrung zu sammeln. 2005 nahm er

sein Theologiestudium am St. Dominic's Mayor Seminary in Lusaka auf. Am 25. Juli 2009 weihte ihn Erzbischof James Mwewa Spita in Mungwi zum Priester. Nach der Priesterweihe folgten sieben Jahre als Seelsorger in der Erzdiözese Maputo, Mosambik, bis er wieder nach Lusaka geholt wurde, um dort für die nächsten vier Jahre das Amt



*Pater Abidon Katai Kabwe CMM*

des Regionalsuperiors zu übernehmen.

Im September 2021 wurde er in die Schweiz gerufen, um dort Deutsch zu lernen. Die Schweiz wurde ausgewählt, weil es dort administrativ einfacher war, als Sprachstudent einzureisen. In Deutschland etwa hätte er den „A1“-Level an Sprachkenntnissen nachweisen müssen, um ein Visum zu erhalten. Er zog also ein ins Missionshaus St. Josef in Altdorf und pendelte von dort ein Jahr lang tagtäglich zum Sprachstudium nach Luzern.

Dankbar und erfreut hält er fest, dass er nun seit Juli 2023 in Langen stationiert ist und in der Heimatpfarre des Ordensgründers Abt Franz Pfanner Seelsorge betreiben darf. □ *Text & Fotos Josef Schmid*

Impressum: Offenlegung gemäß Mediengesetz  
Grundlegende Richtung: Rundbrief der Kongregation der Missionare von Mariannahill in Österreich  
Medialleininhaber und Herausgeber:  
Prokura der Missionare von Mariannahill, Schloss Riedegg 1,  
4211 Alberndorf; Telefon: (+43)(0) 7235/62224;  
E-Mail: mariannahill.austria@gmail.com

Redaktionsteam: Mag. Judith Moser-Hofstadler; Pater Christoph Eisentraut CMM;  
Monika Kraml; Pater Bernhard Pagitsch CMM;  
Pater Andreas Rohring CMM; Dr. Sepp Schmid  
Datenschutzbeauftragte der Missionare von Mariannahill in Österreich:  
Monika Kraml  
Hersteller: Druckerei Mittermüller  
Verlagspostamt: 4020 Linz; Sponsoring Post GZ 02Z030021S